

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 30

Artikel: Kains Zeichen?
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kains Zeichen?

«Am vorsichtigsten aber müssen Sie sein, meine Damen und Herren, erstens mit Begriffen, deren Bedeutung Sie genau zu kennen glauben, und zweitens mit Zitaten, von denen Sie «selbstverständlich» wissen, wie sie lauten. Da kann man sich am tiefsten blamieren.» Wie recht er hatte, unser alter Deutschlehrer! Und wie oft wir uns blamiert haben in den vier Jahrzehnten seit anno dazumal! «Schlagen Sie im Büchmann nach, bevor Sie etwas in Druck geben. Nur was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.» Dann fuhr er leise schmunzelnd fort: «Und wenn ich vor-

hin meinem eigenen Rat gefolgt wäre, dann hätte ich, wie Goethes Schüler im «Faust», nicht «nur» gesagt, sondern «denn». Aber Sie haben's ja nicht gemerkt.»

Man merkt's meistens entweder gar nicht oder doch erst zu spät. Man sündigt unabsichtlich, fahrlässig. Sonst wär's ja noch schlimmer: «Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt.» Was ebenfalls falsch zitiert wäre und im Original anders lautet: «So fühlt man Absicht, und man ist verstimmt.» Man hält sich in seinen stilistischen Formulierungen eben zu wenig konsequent an die goldene Regel: «Warum denn in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!» So nah, wie der Büchmann dem Schreibtisch liegen sollte, damit man mit einem Griff das richtige Zitat finden könnte: «Willst du immer weiter schweifen? Sieh, ...» – und von da an stimmt's dann wieder.

*

Haben Sie auch so eine Mordsfreude – eine derart negative Freude, daß Sie darob schiere Mordlust ankommt – an der neuteutschen «Raffinesse»? Seit etwa drei Jahren führen diesen sprachlichen Scherzartikel auch manche unter den einheimischen Journalisten, die Minderwertigkeitskomplexe kriegen, wenn sie nicht jeweils die allerletzte Sprachdummheit aus der Bundesrepublik nachmachen können. Der blödeste Modegag, sofern importiert, kommt ihnen als sprachliches Raffinement, als ausgesuchte Finesse der Gestaltungskunst vor – als «Raffinesse» also, ein Fremdwort, das es in der Fremdsprache gar nicht gibt. Der Franzose kennt «raffinement» als «extrême subtilité»; er spricht von «raffinement de langage» oder von den «raffinements du luxe» ... über eine «Raffinesse» – um im Mischstil zu bleiben – sucht er höchstens seine Täht: «Qu'est-ce que c'est que ça?» Wir wollen's ihm sagen: Das ist ein Ausdruck der Dummheit von Schreibern, die so tun, als ob. Im vorliegenden Fall: als ob sie einen blassen Dunst von Französisch hätten.

Und die «finesse»? – Die ist derart «fin», daß man sie mit «Fein-

heit» nur ganz grob umschreiben kann. Jedenfalls mangelt den Predigern neuteutscher Raffinesse jene «finesse», die der sagenhafte Larousse als «contraire de bêtise, ineptie, niaiserie, sottise, stupidité» definiert. Was wohl kein Zufall sein dürfte. Und was die raffinesierten Brüder nicht zu beleidigen vermag, weil sie diese fünf «noms féminins» ja auch nicht verstehen werden.

*

Bleibe zum Schluß noch die meistens falsche Definition des «Kainszeichens». Ein lieber Leser aus Bayern schickte uns diesen Zeitungsausschnitt (Danke, Herr Seufzerth!):

Kennzeichen DAH – Kainszeichen Dachau?

«Dachau hat nicht mehr Schuld an den Verbrechen der Nazis als jede andere Stadt», sagt der Erste Bürgermeister der Stadt Dachau, Dr. Lorenz Reitmeyer. Er hat recht. Ehemalige Häftlinge bestätigen das. Die Stadt war kein Nazihort. Keiner der KZ-Bewacher kam aus Dachau.

Dennoch fiel nach dem Krieg der unverschuldete Makel einer politischen Vergangenheit auf diese bayerische Kreisstadt. In ihrer Nähe hatten die Nationalsozialisten 1933 ein Konzentrationslager eingerichtet, in dem sie bis zum Ende des Krieges 70 000 Menschen umbrachten.

DAH – noch immer ein «Kainszeichen»? – Das wäre doppelt falsch. Erstens hatte ja auch jeder Einwohner der alten Stadt Da-

chau, der außen nicht genug braun war, die Chance, «nach Dachau» zu kommen – im Sinne des «Deutschen Nachtgebets» von 1933:

Lieber Herrgott, mach mi stumm, daß i nit nach Dachau kumm!

Lieber Herrgott, mach mi taub, daß i all den Unsinn glaub!

Lieber Herrgott, mach mi blind, daß i den Goebbels arisch find!

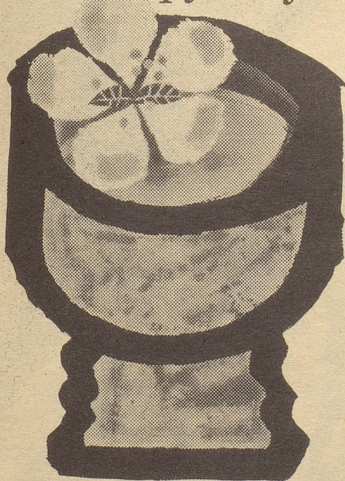
Falsch ist das mit dem «Kainszeichen DAH» aber noch in anderem Sinne: In der Genesis, Kapitel 4, wird vom Streit der ersten Söhne Adams berichtet, der damit endete, daß Kain den Abel erschlug. Kain sah sein Unrecht ein und sprach zu Jahwe:

«Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen und muß unsterblich und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich totschlage, wer mich findet.» Aber der Herr sprach zu ihm: «Nein; sondern, wer Kain totschlägt, der soll siebenfältig gerächt werden.» Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschläge, wer ihn fände.

Darum doppelte Vorsicht mit dem Kainszeichen: Erstens kann man leicht einen Gerechten damit brandmarken, und zweitens ist es ja nicht das Malzeichen, das einen Verbrecher der allgemeinen Rache preisgibt, sondern das Zeichen göttlicher Vergebung und des Schutzes.

AbisZ

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet



Meinungsverschiedenheiten im Milchsektor

Ich fragte heute meinen morgendlichen Milchmann höflich an

Warum er wieder Magermilch in meinen Krug gegeben hätte,

Er habe solches schon des öftern aus Versehen wohl getan.

Da schnauzte er mich an und sprach, das sei die Vorzugsmilch, die fette.

Elsa von Grindelstein